Kirchengemeinde Ottensen | Ottenser Marktplatz 6 | 22765 Hamburg

Sonntagspodcast
geliebt und gelabelt
1. Sonntag nach Epiphanias, 11. Januar 2026

Willkommen beim Sonntagspodcast der Kirchengemeinde Ottensen: Zeit für unsere Sonntagstexte aus der Bibel. Zeit zum Ausatmen und Nachdenken. Am Anfang des Jahres. Der Schnee von heute ist nicht der Schnee von gestern. Aber er verbindet unsere Welten. In denen wir leben wie in einem großen Gemälde. Dann stehen wir mit Jesus am Jordan – und sind nicht fertig, nicht perfekt angezogen und eingerichtet, sondern sind Teil eines neuen Anfangs. In großer Deutlichkeit – geliebt und gelabelt. Gott sei Dank:)
Ich bin Matthias Lemme, Pastor an der Christianskirche in Hamburg-Altona, schön, dass Sie dabei sind.

***

Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe. Aber Johannes sagte: „Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?“ Aber Jesus sagte: „Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“
Da taufte Johannes ihn. Als Jesus danach aus dem Wasser stieg, tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.
(aus: Matthäus 3)

***

Wenn wir ein Bild von uns machen – jetzt, von oben, dann sehen wir unsere Köpfe, vielleicht ein Bein, einen roten Schuh. Ein paar Engelsflügel, Orgelpfeifen, eine Tannenbaumspitze. Wenn wir die Entfernung vergrößern, sehen wir mehr: Das rote Dach der Kirche. Den Park, im weißen Kleid… Und immer so weiter. Die Elbe, Altona, den Hafen, die Stadt. Hier sind wir zuhaus. In diesem Bild wohnen wir.
Ob und wo wir den Rahmen um dieses Bild spannen – das ist unterschiedlich. Den einen tut ein fester Rahmen gut, weil er dafür sorgt, dass nichts aus dem Bild fällt. Andere sind ganz froh, dass da kein Rahmen dieses Bild begrenzt, weil man dann schneller in andere Länder kommt, in andere Welten – die Farbe eines türkisenen Meeres sehen kann, den Geruch von frischem Kurkuma riechen, Menschen in anderer Kleidung sehen kann.

Wir wohnen in Bildern.

Wenn wir uns ein Bild von damals machen, von Johannes, der Jesus tauft, und die Entfernung auf die beiden ein wenig vergrößern – dann sehen wir einen Fluss, den Jordan. Der fließt von den Golanhöhen ins Tote Meer. Um die 200km lang. Wir sehen den Fluss und wir sehen die heutige Grenze zwischen Israel und Jordanien. Wir sehen Berge und Dörfer, und Zimmermänner und Prophetinnen, Wasser, das aus Brunnen und Diskussionen, die auf schattigen Plätzen ausgetragen werden.

Johannes und Jesus haben in diesem Bild gewohnt. Zwei Bilder, zwei Zeiten.

Der Schnee von heute ist nicht der Schnee von gestern.
Aber der Schnee von heute bringt uns zum Jordan von damals.

Nimm einen Schneeball in die Hand: Das Wasser auf der Erde verdunstet und sammelt sich zu Wolken. Dann schneit es – und das Wasser fließt in den Boden, wird gereinigt, gelangt in die Flüsse und zurück ins Meer – ein ewiger Kreislauf.

Der Schnee von heute bringt uns zum Jordan von damals.
Dasselbe Wasser, jeder Schneeball, verbindet die Bilder, in denen wir leben.

Eben war Jesus noch ein Baby.
Eben waren unsere Vorsätze noch jung und frisch.
Von Jesus wurde lange Zeit nichts gesehen.
Manche unserer Vorsätze haben es keine drei Tage überlebt.

Jetzt kommt Jesus aus dem Nichts. Steht am Jordan und bittet Johannes: Tauf mich doch bitte! Ich will anders leben, so wie du es meinst. Anders ab jetzt. Ich will in Gottes Welt leben. Dieser Gegenwelt.

Der Jordan ist nicht irgendein Fluss. Am Jordan steht das Volk Israels, viele Jahrhunderte zuvor. Und blickt hinüber in das gelobte Land. Da, auf der anderen Seite, da werden Milch und Honig fließen. 40 Jahre haben wir auf diesen Tag gewartet. (Das ist so, als wenn wir an der Elbe stehen, um Sommer, und auf die Sandbänke von … gucken. Da drüben, oh wie schön ist Panama…)

Jesus steht am Ufer dieses Flusses. Und lässt sich taufen. Da, in dieses andere Leben, da will ich rüber. Ich bin nicht perfekt. Bin nicht fertig. Ich will anfangen: anders ab jetzt.

Und dann öffnet sich der Himmel – und eine Taube erscheint. Die Taube schwebt über dem Wasser – die gehört auch mit zum Bild. Die Taube kennen wir schon. Viele Jahrhunderte her: Sintflut, Untergang, Noah in der Arche – 40 Tage lang Land unter. Dann, irgendwann die Taube: mit einem grünen Zweig: Land in Sicht. Es gibt Land für dich; Bäume von denen du leben kannst, festen Boden, auf dem du stehen kannst! Jesus steht im Jordan – und der Geist Gottes kommt wie eine Taube über ihn.

Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.
Dies ist mein Sohn. Für alle da, die glauben, im Strudel der schlechten Nachrichten unterzugehen. Fester Boden, auch wenn alles noch so tobt und wankt und auseinander zu reißen droht.

Land unter den Füßen. Das wäre schön. 2026. In diesem Neuanfang, der gerade mal 11 Tage alt ist.

Viele von uns sind getauft. Andere werden sich taufen lassen, in wenigen Wochen hier. Ich bin als Baby getauft worden, kann mich also überhaupt nicht daran erinnern: aber diese Idee finde ich wunderschön:
Da klebt ein Etikett an mir. Matthias Lemme, getauft am 5. Oktober 1977, Haltbarkeitsdatum: lebenslang. Ich fühle mich gelabelt. In der unübersichtlichen Welt meiner Möglichkeiten steht diese eine Sache fest. Ich bin getauft, gehöre zu Gottes Gegenwelt. Gegen alle Beliebigkeit – hier muss ich nicht nach der richtigen Position suchen, ich bin in Position. Einmal nicht: ja, nein, vielleicht. Sondern: ja! Gelabelt. Getauft. Geliebt. Bewohner einer oft unsichtbaren Welt. Eines anderen, größeren Bildes.

In diesem Bild leben wir. Auch. Immer wieder auch.

Zwischen Elbe und Jordan, mit Blick aufs gelobte Land.
Auf ein neues Jahr, auf andere Räume, in denen wir anders leben werden.
Wo wir große Strecken zurücklegen – und wir zu uns kommen, weil wir uns entfernen dürfen von uns selbst. Distanzen schaffen.
Wir leben in Bildern, die größer sind, als die Erregungskammern von Talkshows und Smartphone-Displays.
In diesem Bild steht Jesus am Jordan und wird getauft. Der Geist schlüpft in eine Taube und leuchtet die Zukunft aus.

Du kannst neu anfangen. Du bist voll mit Gott. Dein Herz hat ab jetzt eine ewige Heimat. Dein Selbstbewusstsein hakt sich unter im Weltbewusstsein. Und im Gottesbewusstsein. Zu dritt seid ihr stark.

So passiert: Gott. Seit einer halben Ewigkeit.
Der Schnee von heute ist nicht der Schnee von gestern.
Aber er verbindet die Bilder, in denen wir leben.
Stürmische See, ruhiges Meer, der Fluss kennt die Quelle, da kommen wir her.
Und da sind wir zuhause. AMEN

***

Bleibt behütet – und tragt euer Licht in die Welt.
Gott segne euch und bewahre euch an Körper, Geist und Seele. Auf dass es gut werde.
Amen